

Nr. 4 > Februar 2011

Unsere Stadt

Kommunistische Zeitung für Freiburg



Aufschwung für wen? Niedriglöhne im Vormarsch

In einer Presseerklärung des DGB Kreisverbandes Freiburg vom 11. Januar wird dessen Vorsitzender Bernd Wagner mit der Aussage zitiert, dass „der sich ausbreitende Niedriglohnsektor ... große Löcher in den Haushalt der Stadt Freiburg (reißt) und ... die kommunalen Soziallasten in die Höhe (treibt)“.

Wie das, mag man sich fragen. Erzählte uns die Bundeskanzlerin nicht noch in ihrer Neujahrsansprache, dass „wir“ einen ungeahnten Aufschwung hätten und die niedrigsten Arbeitslosenzahlen seit zig Jahren? Was stimmt nun?

Zuerst mal, das mit den niedrigsten Arbeitslosenzahlen ist schlicht ein statistischer Trick. Nicht mitgezählt wurden die rund 1,4 Mio. Menschen, die zwar auch Arbeit suchen, aber in „Fördermaßnahmen“ versteckt wurden. Nicht mitgezählt wurden außerdem die Menschen, darunter viele Jugendliche, die sich wegen Mangel auf erfolgreiche Vermittlung erst gar nicht bei der Arbeitsagentur melden – geschätzte 1 bis 3 Mio. Und ungenannt bleiben

die Menschen, die zwar Arbeit haben, damit aber zu wenig zum Leben und zu viel zum Sterben verdienen. Mittlerweile hat fast jeder sechste Erwerbstätige einen Zweitjob um über die Runden zu kommen (Der Spiegel, 20. Dez. 2010). Allein in Freiburg verdienten Ende letzten Jahres 1647 Personen so wenig, dass

sie ergänzend Hartz IV beantragen mussten. Die tatsächliche Zahl der erwerbstätigen Armen sei noch größer, da viele aus Scham auf die ihnen zustehenden Sozialleistungen verzichten, urteilt der DGB. Ebenso wenig sei die Zahl der Hartz IV Empfänger mit Minijobs in dieser Zahl berücksichtigt.

Und auch die hat Frau Merkel verschwiegen: Die Tagelöhner zu Hungerlöhnen – häufig auch „prekäre Beschäftigungsverhältnisse“ genannt. So gab es zur Jahreswende in Deutschland rund 1 Mio Menschen in Leiharbeit. Die verdienen im Durchschnitt 1/3 weniger als normal Beschäftigte, und leben in ständiger Sorge um das Morgen. Die Zahl der „geringfügig Beschäftig-



ten“, hat sich in Freiburg im vergangenen Jahrzehnt verdoppelt. Inzwischen arbeitet jeder dritte der 120 Tausend Beschäftigten in Freiburg im Niedriglohnbereich. Jedes fünfte Freiburger Kind lebt nach den international angewendeten Kriterien in Armut.

Aufschwung? Ja! Aber nicht bei



Menschen wie Dir und mir. Aufschwung vermelden die Banken, die nach den von uns finanzierten Steuerspritzen wieder große Gewinne einfahren. Aufschwung bei den Bänkern, die sich nach wie vor skandalöse Gehälter genehmigen. Aufschwung auch bei den großen Konzernen, die von der „Lohnzurückhaltung“ der letzten Jahre profitieren und mit den von uns hergestellten Waren andere Länder in die Schuldenfalle bringen.

„Nicht auf unserem Rücken!“ forderten Hunderttausende bei den Protesten im letzten Jahr. Mindestlöhne statt Lohndumping, satte Lohnsteigerungen, Banken und Großkonzerne unter gesellschaftliche

Kontrolle, Besteuerung von Vermögen und Spekulation, höhere Besteuerung von Profiten und einiges mehr - das wird nötig sein, um innerhalb des kapitalistischen Systems Besserungen für uns zu erreichen. Und gleichzeitig werden wir darüber nachdenken, was dann kommt ...

DKP Freiburg

In dieser Ausgabe:

- Aufschwung für wen?
- Mietersolidarität
- Dresden Nazifrei 2011
- Vorgestellt: Arbeitsweltradio
- Rückblick: Gipfel in Freiburg
- Vorwärts, Kuba! / Kuba hilft
- Welfestspiele, Jesse, Betriebsbesetzung, Termine

In eigener Sache:

Liebe Leserin, lieber Leser

Mit den ersten drei Ausgaben unserer Zeitung haben wir uns im Jahr 2010 erfolgreich auf dem Freiburger Mediensektor etablieren können und werden diese Stellung im Jahr 2011 zielgerichtet ausbauen.



Ab sofort sind wir auch im Netz:
www.unsere-stadt.tk



Nachdem die Resonanz auf unsere DVD-Verlosung in der letzten Ausgabe noch verhalten ausgefallen ist, hier die aktuelle Verlosung:

Einfach bis zum 31.03.2011 eine E-Mail mit Name und Adresse senden an: verlosung@dkp-freiburg.de

Unter den Einsendungen verlosen wir ein Exemplar des Buches:

Stuttgart 21 - Oder: Wem gehört die Stadt

herausgegeben von
Volker Lösch,
Gangolf Stocker,
Sabine Leidig und
Winfried Wolf



(Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Ihre Daten dienen ausschließlich der Verlosung und werden anschließend gelöscht.)



Überhaupt freut sich die Redaktion auch zukünftig über Rückmeldungen jeder Art (Kontaktmöglichkeiten siehe letzte Seite).



Eine sehr willkommene Form der Rückmeldung sind natürlich auch die Spenden, die in den vergangenen Monaten eingegangen sind. Ein herzliches Dankeschön allen SpenderInnen! Zur regelmäßigen Herausgabe der Unsere Stadt sind wir auch zukünftig auf Eure Unterstützung angewiesen (Kontoverbindung ebenfalls auf der letzten Seite).



Unterstützung brauchen auch zahlreiche MieterInnen in Weingarten, die von der Stadtbau verklagt wurden (siehe nebenstehenden Artikel).

Eure Redaktion

Solidarität hilft siegen! Unterstützt die von der FSB verklagten MieterInnen mit einer Spende!

Die Leitung der Freiburger Stadtbau GmbH hat im vergangenen Jahr 220 Mieterinnen und Mieter aus Weingarten verklagt, die ihrer Mieterhöhung nicht „fristgemäß“ zustimmten. Bei den meisten davon handelt es sich um Men-

schen, die ihr Leben mit wenig Geld bestreiten müssen und deshalb ihre Zustimmung zur Mieterhöhung verweigert haben. Die Klagekosten zwischen 100 und 200 Euro treffen sie besonders hart. Die Bürgerinitiative Wohnen ist Menschenrecht (WiM)

sammelt Spenden, damit die mutigen MieterInnen nicht allein auf den Prozess- und Gerichtskosten sitzen bleiben.

Weitere Infos und Kontoverbindung auf:

www.wohnen-ist-menschenrecht.de

DKP Freiburg



**19. Februar 2011:
Größten europäischen
Naziaufmarsch in
Dresden verhindern!**

Anlässlich der Bombardierung der Stadt Dresden im Februar 1945 findet – nun bereits seit zwölf Jahren – alljährlich ein als Trauermarsch inszenierter Großaufmarsch von Nazis aus ganz Europa statt, in den letzten Jahren meist mit über 6.000 Teilnehmern. Die Bombardierung Dresdens durch die Alliierten infolge des deutschen Vernichtungskriegs wird sowohl von den Nazis im Februar 1945 als auch von den heutigen Nazis als ein „Vernichtungskrieg gegen Deutschland“ propagiert. Der geschichtsverfälschende „Mythos Dresden“ versucht, ein deutsches Opferbild zu zeichnen und die Kriegsschuld des faschistischen Deutschlands zu relativieren, während ausgeblendet wird, dass Nazideutschland für Angst, Folter, Terror und Massenmorde in ganz Europa verantwortlich war. Der jährliche so genannte „Trauermarsch“ der Nazis trägt jedoch nicht nur zur Verfälschung der Geschichte bei, sondern hat auch die Funktion der Vernetzung, Ideologiebildung und Festigung einer neofaschistischen Identität. Mit seinem positiven Bezug auf den deutschen Faschismus stärkt er die Nazis nach innen und soll nach außen Macht demonstrieren.

Im Februar 2010 konnte der Naziaufmarsch erstmals durch das Bündnis „Nazifrei – Dresden stellt sich quer“, welches sich aus verschiedenen antifaschistischen Gruppen, Verbänden und Gewerkschaften zusammensetzte, verhindert werden. An diesen großartigen Erfolg wollen wir dieses Jahr anknüpfen. Erneut wollen die Nazis am 19. Februar 2011 durch Dresden marschieren. Wir wollen mit Massenblockaden verhindern, dass die Faschisten mit ihrer menschenverachtende Propaganda und ihrer Geschichtsverdrehung in Dresden ungehindert aufmarschieren.

Aus Freiburg gibt es wie letztes Jahr wieder Reisebusse, die zu den Massenblockaden nach Dresden fahren.

Mehr Infos gibt es unter:
www.antifabus.tk

Antifaschistische Linke Freiburg

Protest in der Uni wird von Polizei unterbunden

Im November sollte der zweifelhafte „Extremismus-Forscher“ Eckhard Jesse – Jesse steht der „Neuen Rechten“ nahe und vertritt einen gemäßigten Geschichtsrevisionismus, darüber hinaus ist er in der Vergangenheit mehrfach durch Äußerungen aufgefallen, die eine starke Nähe zu antisemitischem Gedankengut aufweisen – in der Universität Freiburg zum Thema „Politischer Extremismus in Deutschland – Was ist `harter`, was ist `weicher` Extremismus?“ sprechen. Das Studium Generale der Uni und die Katholische Akademie luden dazu ein. Im Vorfeld protestierten zwölf linke Freiburger Gruppen gegen diese Veranstaltung und regten damit eine mehr oder weniger fruchtbare Diskussion in der Öffentlichkeit an. Sie warfen den Organisatoren vor, mit der Einladung Jesses geschichtsrevisionistische Positionen in die Uni zu tragen.

Als besonders skandalös wurde die Einbettung dieses Vortrags in eine Gedenkreihe an die deportierten und ermordeten badischen Juden empfunden.

Die Polizei stand mit bewaffneten Bereitschaftspolizisten in der Uni und auch im Außenbereich mit Helmen und Knüppeln bereit und machte klar, dass Protest nicht geduldet wird. Dazu kamen noch Personenschützer, ein privater Si-



cherheitsdienst und zahlreiche Polizisten in Zivil.

Trotzdem protestierten zahlreiche Personen lautstark gegen die Veranstaltung. Nach 15 Minuten „frenetischen Beifalls“ für Jesse wurde auf Anweisung des Vize-Rektors der Uni Freiburg, Prof. Dr. Heiner Schanz, der Protest unter Androhung von Gewalt unterbunden. Die missliebigen Personen wurden durch Bereitschaftspolizei aus dem Hörsaal entfernt, weitere Besucher verließen daraufhin solidarisch ebenso die Räume. Die Betroffenen mussten in einem separaten zweckentfremdeten Raum der Universität ihre Personalien abgeben und sich von Polizeibeamten ermittlungsdienstlich behandeln lassen.

Erwähnenswert ist zudem, dass einige der Protestierenden von Jesse-Anhängern beleidigt und tödlich

angegriffen wurden, auch wenn dabei kein großer Personenschaden entstand.

Abschließend werfen wir noch ein Zitat des Politikwissenschaftlers Prof. Dr. Christoph Butterwege in den Raum, welches unserer Meinung nach so stehengelassen werden kann.

„Letztlich kaschieren Extremismus- und Totalitarismustheorien, dass die parlamentarische Demokratie weniger von den politischen Rändern als von den Eliten selbst bedroht wird, die ihre Privilegien durch Massenproteste gefährdet sehen und ihre Gegner als „Extremisten“ brandmarken, um sie bei unentschiedenen Dritten in Misskredit zu bringen.“

Ein Dossier zum Thema:
www.alfr.blogspot.de/?p=548

Antifaschistische Linke Freiburg

Eindrücke von den 17. Weltfestspielen der Jugend und Studierenden 2010 in Südafrika

Vom 13.-21. Dezember 2010 fanden in der südafrikanischen Hauptstadt Tshwane (ehem. Pretoria) die 17. Weltfestspiele (WFS) der Jugend und Studierenden statt. Aus Deutschland nahm eine Delegation von etwa 75 Personen aus verschiedenen linken und antifaschistischen Organisationen teil, darunter auch GenossInnen aus SDAJ und DKP. Die TeilnehmerInnen aus 109 Ländern wurden von den südafrikanischen Gastgebern und Helfern herzlich empfangen. Umgeben von deren begeisternder Ausgelassenheit diskutieren tausende Jugendliche aus allen Teilen der Welt unter dem Motto „Schlagt den Imperialismus – Für eine Welt des Friedens, der Solidarität und sozialer Umgestaltung“ über aktuelle Einschätzungen und die unterschiedlichen Erfahrungen. Nach acht Tagen Konferenzen, Workshops und Aktivitäten endeten diese Weltfestspiele mit einem großen «March of Peace» von mehr als zehntausend

Jugendlichen. AusrichterIn der WFS ist der Weltbund der demokratischen Jugend (WBDJ), der sich seit seiner Gründung 1945 – nach der Erfahrung des gemeinsamen Kampfes gegen Faschismus und Krieg – für die Einheit der fortschrittlichen Jugendverbände einsetzt. Seit den 1. Weltfestspielen 1947 in Prag ist eine Tradition entstanden, die Solidarität für Hunderttausende Jugendliche erlebbar macht. Die Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend (SDAJ) ist seit ihrer Gründung 1968 Mitglied im WBDJ und dadurch mit weit über hundert anderen Organisationen mit zig Millionen Mitgliedern rund um die Welt verbunden, die politisch und weltanschaulich sehr verschieden sind, aber geeint in ihrem Streben nach „Freiheit, Unabhängigkeit, Demokratie, Freundschaft, internationaler Solidarität und Weltfrieden“, wie es im Statut des WBDJ heißt.

Mehr Infos zur Geschichte der WFS und ein WFS-Tagebuch auf:
www.sdaj-netz.de

SDAJ Freiburg



Vorgestellt: Das Arbeitsweltradio

Radio für alle, die arbeiten, arbeitslos sind oder sich für die Arbeitswelt interessieren, natürlich bei Radio Dreieckland auf 102,3 Mhz

Das Arbeitsweltradio besteht seit April 1991 und wurde anfangs von verschiedenen Einzelgewerkschaften unterstützt. Daher waren zu Beginn die meisten RedakteurInnen aktive Gewerkschafter, die in der örtlichen Gewerkschaftsarbeit verankert waren. Dies ist heute leider nicht mehr in dem Umfang so. Nach mehreren personellen Veränderungen im Redaktionsteam sind aktive Gewerkschafter leider in der Minderheit. Trotzdem wurde und wird der Anspruch, eine Gegenöffentlichkeit im Interesse der arbeitenden wie der arbeitslosen Menschen zu schaffen, immer noch eingelöst. Damit verbunden ist die Parteilichkeit der RedakteurInnen, die eine „Ausgewogenheit“, wie sie bei den öffentlich-rechtlichen Radios üblich ist, grundsätzlich ausschließt.

Unsere Themen sind genauso vielfältig wie die Arbeitswelt. Dazu gehören: Berichte über Betriebsschließungen, Streikaktionen, Demos, Tagungen. Beiträge zu Ökologie oder Mobbing am Arbeitsplatz finden sich ebenso in unseren Sendungen wie zu Hartz IV oder Obdachlosigkeit. Dazu

kommt Aufklärung und Information über die Veränderungen im Arbeits- und Arbeitslosenrecht verbunden mit Rechtstipps zum Umgang mit Arbeitgeber und Arbeitsverwaltung. Die Arbeit der Betriebsräte bilden ebenfalls einen Schwerpunkt unserer Sendungen. Regelmäßig gehen auch Beiträge aus Wissenschaft und Forschung sowie aus der internationalen Arbeitswelt über den Sender. In letzter Zeit etwas kurz gekommen sind Live-Debatten über aktuelle Arbeitsweltthemen. Sie sollen jedoch in



Von hier gehen die Arbeitsweltsendungen in den Äther auf 102,3 MHz oder über Internet auf www.rdl.de

diesem Jahr wieder aufgenommen werden.

Natürlich gehört auch Musik dazu, die sich genauso vielfältig ist wie die Themen und die RedakteurInnen.

Wir brauchen dringend Zuwachs an RedakteurInnen, vor allem aus der jüngeren Generation. Radiomachen macht Spass. Man kann lernen, wie man Beiträge gestaltet, Interviews führt, die Sendung als Moderator gestaltet. Und für Technik-Freaks gibt es auch eine Menge zu lernen, wie z.B. die Geheimnisse eines Mischpultes oder den digitalen Schnitt am Computer.

Wer Interesse an der Mitarbeit hat: awr@rdl.de oder über die Redaktion von „Unsere Stadt“

Werner Altmann

Rückblick: Besetzung des Firmengeländes von Spectral

gekommen, die von ihrer Gewerkschaft IG Metall unterstützt wurden. Spectral sollte vom Junginger Leuchtenbauer Ridi übernommen werden, die Werte des Unternehmens an Ridi veräußert werden und die 88 Mitarbeiter in eine Beschäftigungsgesellschaft (gegründete Gesellschaft zur vorübergehenden Vermeidung von Arbeitslosigkeit durch Weiterzahlung allerdings niedrigerer Löhne) überführt werden. Ridi hatte an besagtem Dienstag mit der Räumung des Spectral-Gebäudes begonnen. Als sich die Mitarbeiter morgens vor der Zentrale im Industriegebiet Haid getroffen haben, stand dort ein Laster der Firma Ridi, um die Halle des insolventen Leuchtenherstellers leerzuräumen. Um das zu verhindern, versperrten 35 Spectral-Arbeiter dem Laster kurzerhand den Weg, um das Eigentum zu verteidigen und hielten eine Betriebsversammlung ab. Den Arbeitern wurde der Zutritt zu ihrem Arbeitsplatz verwehrt, obwohl sich dort noch persönliche Gegenstände be-

funden haben. Nachmittags lösten die Arbeiter die Besetzung auf und verließen das Gelände wieder. Für viele Spectral-Beschäftigte hieß die Perspektive nach der Übergangsgesellschaft Arbeitslosigkeit: Ridi hatte angekündigt, lediglich zehn Arbeiter aus der Übergangsgesellschaft sowie die Auszubildenden übernehmen. Auch bei all ihrer Kurzfristigkeit, die spontane Besetzung ist ein Schritt in die richtige Richtung. Die Auseinandersetzungen müssen von unserer Seite härter geführt werden, damit wir wirkungsvollen Druck gegen die Kapitalisten und ihre Verwalter aufbauen können. Dies gilt auch und gerade für einen Abwehrkampf wie diesen.

Antifaschistische Linke Freiburg



Eine zentrale Aufgabe dieser Zeitung ist die Berichterstattung über lokale Klassen- und andere soziale Kämpfe. Deshalb möchten wir an dieser Stelle noch einmal Aufmerksamkeit auf einen der spannendsten Konflikte letztes Jahr in unserer Stadt lenken:

Am Dienstag, 24. August 2010 hatten Arbeiter des Freiburger Leuchtreklameherstellers Spectral kurzzeitig ihr Firmengelände besetzt. Vorausgegangen war die Insolvenz des Betriebs, eine unzureichende Informationspolitik durch den Insolvenzverwalter Harald E. Manias sowie das ausstehende Juli-Gehalt. Bereits am Vortag war es zu wütenden Protesten der Arbeiter vor dem Sitz des Insolvenzverwalters in der Kaiser Joseph-Straße 256



Terminkalender

Antifakneipe

Mi 16.02.2011 Mi 20.04.2011

Mi 16.03.2011

jeweils 20:00 Uhr

SUSI-Café, Freiburg-Vauban

wechselnde Themen

Mehr Infos:

www.antifaschistische-linke.de

Mitgliederversammlungen der DKP-Freiburg

Di 01.02.2011 Di 15.03.2011

Di 15.02.2011 Di 05.04.2011

Di 01.03.2011 Di 19.04.2011

jeweils 20:00 Uhr

Linksbüro, Greiffenegggring 2

Naziaufmarsch in Dresden (Antifa-Busse aus Freiburg)

Sa 19.02.2011

ganztägig

Mehr Infos:

www.antifabus.tk

Landtagswahl in Baden-Württemberg

So 27.03.2011

ganztägig

Soli-Auftritt für die verklagten Mieter in Weingarten

Do 24.02.2011

20:00 Uhr

Haus 37 (A.-Döblin-Platz/Vauban)

Mit SUSI-Chor und Kabarettist Jess

Jochimsen.

Mehr Infos:

www.wohnen-ist-menschenrecht.de

Demo gegen Abschiebungen

So 05.02.2011

13:00 Uhr

Rathausplatz, Freiburg

Mehr Infos:

www.aktionbleiberecht.de

Termin vormerken: Diesen Sommer ist UZ-Pressesfest

Vom 24.-26. Juni 2011 findet in Dortmund im Revierpark Wischlingen wieder das UZ-Pressesfest - Volksfest der DKP statt. Es ist das 16. Fest, mit dem die Deutsche Kommunistische Partei für ihre Politik und für ihre sozialistische Wochenzeitung UZ wirbt. Wer mitfahren möchte zum größten und schönsten Fest der Linken in Deutschland möge sich bei der DKP Freiburg melden.



Die ALFR (Antifaschistische Linke Freiburg) ist in unserer Stadt und der Region Sübaden aktiv gegen faschistische Umtriebe. Sie mobilisiert regional und bundesweit auf linke Demonstrationen und kämpft in Theorie und Praxis für eine Welt jenseits von Faschismus, Hunger und Krieg. Bei den regelmäßigen Veranstaltungen kann man mehr über die Gruppe erfahren.

www.antifaschistische-linke.de



Die DKP, das ist die Deutsche Kommunistische Partei. GenossInnen der DKP kämpfen gemeinsam mit anderen Menschen z.B. in den Gewerkschaften und in der Friedensbewegung für konkrete Verbesserungen und grundlegende Veränderungen.

Die DKP-Ortsgruppe Freiburg trifft sich jeden 1. und 3. Dienstag im Monat. Interessierte sind herzlich willkommen.

www.dkp.de
www.dkp-freiburg.de



Die SDAJ, Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend, ist eine Selbstorganisation von Schülerinnen und Schülern, Auszubildenden, jungen Arbeiterinnen und Arbeitern, Studentinnen und Studenten. Für uns ist der Sozialismus die Alternative für die wir kämpfen. Die SDAJ Freiburg trifft sich wöchentlich. Wenn Du bei uns mitmachen willst, melde dich einfach per E-Mail:

sdaj-freiburg@gmx.de

www.sdaj-netz.de
www.sdaj-freiburg.de

Impressum:

Unsere Stadt - Kommunistische Zeitung für Freiburg

wird herausgegeben von:

Antifaschistische Linke Freiburg (ALFR)

Deutsche Kommunistische Partei (DKP) Freiburg

Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend (SDAJ) Freiburg

ViSdP: Hendrikk Guzzoni, Greiffeneggring 2, 79098 Freiburg

Die Redaktion erreichen Sie:

per Post:

„Unsere Stadt“
c/o Linksbüro
Greiffeneggring 2,
79098 Freiburg

per E-Mail:

unserestadt@dkp-freiburg.de



Zeitung machen kostet Geld!

Deshalb sind uns Spenden für die weitere Herausgabe von „Unsere Stadt“ herzlich willkommen.

**Überweisen Sie bitte unter dem Stichwort „Spende Unsere Stadt“ auf das Konto der DKP FREIBURG
Konto-Nr.: 1020086500
BLZ: 68010111 (SEB Freiburg)**

Deutsch-französischer Gipfel der Macht auf unsere Kosten

Am 10. Dezember 2010 fand in Freiburg der sogenannte deutsch-französische Gipfel statt, nach 2001 zum zweiten Mal in unserer Stadt. Neben den Staatschefs Merkel und Sarkozy reiste eine ganze Schar Minister für die Gespräche im Rathaus an. In etwa vier Stunden sprachen die führenden Vertreter der BRD und Frankreichs über die nationalen Beziehungen der beiden Länder und die „gemeinsamen Interessen“, vor allem im Rahmen der weiteren EU-Formierung. Diese Formierung beinhaltet vor allem innere und äußere Aufrüstung der EU-Staaten zur Sicherung und Vermehrung des Eigentums der herrschenden

Klasse, sprich Klassenkampf von oben und Krieg.

Protest gegen die Kriegstreiber und Ausbeuter wurde von einem riesigen Polizeiaufgebot konsequent unterbunden. Eine ganze Stadt im Ausnahmezustand, dazu Polizeigewalt und Festnahmen prägten den Tag. Und alles nur dafür, dass die herrschenden Eliten auf unsere Kosten flanieren und speisen konnten.

Die Arroganz der Macht wird dann noch deutlicher, wenn an anderer Stelle über die Erhöhung der Hartz 4-Zahlungen von 5 Euro gestritten wird. Während die bürgerliche Pres-



se die Reichen und Mächtigen feiert und jeder Fotograf den schönsten Schnappschuss der Merkels und Sarkozys präsentiert, ist es unsere Aufgabe die Widersprüche unserer Gesellschaft aufzuzeigen und das Unrecht schonungslos zu bekämpfen. Wir lassen keine weitere Umverteilung nach oben, keinen Krieg und keinen Überwachungsstaat unbeantwortet.

Mehr Infos unter:
www.alfr.blogspot.de/?p=544
Antifaschistische Linke Freiburg

Trotz mancher Schwierigkeiten: Immer vorwärts, Kuba!

Das Bild, das sich Menschen in Europa von Kuba und seiner Revolution machen, ist geprägt durch die Medienkonzerne, denen es in einer tendenziösen Kampagne gelungen ist, ein Klima der Unwissenheit und des Skeptizismus Kuba betreffend zu verbreiten, selbst innerhalb sozialer, fortschrittlicher und solidarischer Kreise. Presse und Fernsehen reißen die Situation in Kuba oft absichtlich aus dem historischen und geografischen Kontext, um bei den europäischen MedienkonsumentInnen den Eindruck zu erwecken, die Kubaner seien unzufrieden mit der Revolution und der Regierung. Lügen über Kuba und die Verzerrung der Erfolge und Errungenschaften der Revolution gehören dabei zur üblichen Praxis.

Rechtes Wunschdenken bestimmt die irrige, von den Medien immer wiederholte Annahme, dass die kubanische Revolution kurz vor dem politischen und wirtschaftlichen Kollaps sei, genauso wie die Hoffnung, dass die Revolution in sich zusammenbreche, wenn Fidel Castro stirbt. So denken diejenigen, die glauben, dass das kubanische Volk stets Objekt und nicht Subjekt seiner eigenen Geschichte ist. Eine der Stärken der kubanischen Revolution, der Menschen in ihr, besteht in der Fähigkeit auf Probleme zu reagieren, zu lernen und sich zu verändern, ohne die sozialistischen Grundlagen zu verwerfen.

Kubas Situation ist weiterhin geprägt durch das mit dem Zerfall der sozialistischen Staaten in Osteuropa verschobene weltweite Kräfteverhältnis. Die globalen Wirtschaftsstrukturen, die Auswirkungen der Krise, sowie des Klimawandels, gekoppelt mit dem ökonomischen Boykott gegen Kuba und eigenen Fehlern in der Planung

und der Produktion, erfordern auch heute eine „Aktualisierung“ der kubanischen Revolution mit neuen Ideen, neuen Wegen und Maßnahmen.

Dabei kann sich Kuba bis heute stützen auf ein wirksames Sozial- und Gesundheitssystem für alle und auf die unbestrittenen Fortschritte in der Wissenschaft, der Kunst sowie der Kultur und ein verbreitetes sozialistisches Gedankengut. Alle Veränderungen finden statt unter aktiver Partizipation einer Bevölkerung, die entschlossen ist, den Sozialismus zu verteidigen und zu festigen.

Das revolutionäre Kuba wird zensiert und diffamiert wegen dieser historischen Aufsässigkeit und Hartnäckigkeit. Nur deshalb.



Kuba rettet Leben

Unlängst von Wikileaks veröffentlichte US-Geheimdokumente bestätigen, dass die US-Regierung bereits 2006 einen PR-Feldzug zur Diskreditierung des weitgehend kostenlosen Gesundheitssystems in Kuba startete. Während der alternative US-Dokumentarfilmer Michael Moore „Sicko“ drehte, in dem das desolate US-Gesundheitssystem scharf kritisiert und unter anderem auch mit dem Kubas in Kontrast gesetzt wird, beschlossen US-Vertreter gezielt nach negativen Berichten aus kubanischen Gesundheitseinrichtungen zu suchen, um die Erfolge der sozialistischen Regierung Kubas in diesem Bereich abzuwerten. Für die Verbreitung von

Gruselstories sorgten exilkubanische Medien, wie etwa der Miami Herald. Der Vertreter des UNO-Kinderhilfswerkes UNICEF in Kuba hingegen lobt die hervorragenden Standards der kubanischen Kinderkliniken. Dank seines Gesundheitssystems hat Kuba die geringste Kindersterblichkeit auf dem ganzen amerikanischen Kontinent, mit nur 4,5 auf tausend Lebendgeborene, was etwa dem Durchschnitt der EU-Mitgliedsländer entspricht. Die USA hingegen liegen bei 6,14, karibische Nachbarländer wie die Dominikanische Republik sogar bei 23,1 im ersten Lebensjahr gestorbenen Babys.

Weitgehend verschwiegen wird auch die weltweite praktische Hilfe Kubas für Menschen in Not, beispielhaft in Haiti zu sehen. Bereits vor dem Erdbeben, das vor einem Jahr dort 250.000 Menschen tötete und 1,3 Mio. obdachlos machte, waren Kubaner als Ärzte und Lehrer in Haiti aktiv. Nach der Katastrophe wurde der Einsatz noch verstärkt. „Kuba ist heute trotz seiner Schwierigkeiten das Land, das Haiti am meisten hilft“, unterstrich unlängst der amtierende haitianische Präsident René Préval „Das ist die bedeutendste, wirksamste und effizienteste Hilfe, die wir bekommen haben.“ Die deutsche Welthungerhilfe erklärt: „Zur Bekämpfung der Cholera kooperieren wir mit rund 1.500 kubanischen Ärzten, die landesweit 50 medizinische Zentren aufgebaut haben und eine fantastische Arbeit leisten.“ Kubanisches Medizinstaff konnte in Haiti bis Ende 2010 mehr als 50000 von der grassierenden Choleraepidemie Betroffenen, die damals bereits 3300 Todesopfer gefordert hatte, das Leben retten.

Demgegenüber waren von den 5,3 Milliarden Dollar Katastrophenhilfe, die die reichen Staaten im März versprochen hatten, bis Dezember 2010 ganze 2 % (!) angekommen.

DKP Freiburg